

das Ende wird schnell gebildet (II eine Gigue, III eine italienische Allemande) oder es schließt den Bogen zum Beginn mit wiederum einem Rondeau (I) oder Menuett (II). Die schöne Sammlung hat nur einen Makel. Es handelt sich um so ausgesprochen cembalogerechte Stücke, daß Klavierspieler nicht mitbedacht sind!

Margarete Reimann, Berlin

Henry Purcell: March and Canzona for the funeral of Queen Mary (1695) for two trumpets and two trombones with optional timpani, edited by Th. Dart, Oxford University Press, o. J., 5 S.

Die Veröffentlichung bietet eine praktische Ausgabe des Marsches und der Kanzone auf den Tod der Königin Mary II., die B. Squire ein erstes Mal (in SIMG IV, S. 225) nach dem Oxford-Ms. des Oriel College bekanntgegeben hatte. Nach den dortigen Titeln wäre der Marsch eine Geleitmusik für den Trauerkondukt durch die Stadt gewesen, wogegen die Kanzone in der Westminster Abbey zur Beisetzung erklang. Die Tatsache, daß der Marsch einer Schauspielmusik von Purcell entnommen ist, und zwar der Höllenszene eines Don-Juan-Textes, zeigt die Unbefangenheit, mit der die Zeit rechtens verfahren konnte, denn das Stück, nur aus 10 Takten und einigen Akkorden bestehend, erreicht auf knappstem Raum Intensität der Stimmung und entspricht seinem neuen Zweck vollauf. Auch die eigens hinzukomponierte Kanzone ist denkbar kurz, 16 Takte, dabei von imitativem, prachtvoll fülligem, besonders am Ende harmonisch gewürztem Satz, wie eben ein großer Meister wie Purcell ihn zu schreiben versteht.

Als damalige Besetzung müssen für die beiden Oberstimmen Sopran und Altposaunen angenommen werden, die der Hrsg. gezwungenmaßen für Trompeten umgeschrieben hat. Sparsame, sich passend einfügende dynamische Zeichen und Verzierungen, für die richtige Ausführung vorgeschlagen ist, wofür dem Hrsg. besonders gedankt sei, sind zugesetzt, und schließlich ist eine Paukenstimme, die sich dem Satz gut einordnet, dazugeschrieben worden, da die Verwendung von Pauken bei dem Trauerkondukt historisch verbürgt ist. Sie wird hinzuimprovisiert worden sein.

Gegenüber der Veröffentlichung von Squire ist auch der Text revidiert; die Revision, die im Marsch stärker den Text der Schau-

spielmusik berücksichtigt, soll in Bd. XXXI der Purcell Society Edition verantwortet werden. Nur den Atemzeichen des Hrsg. können wir nicht beipflichten, so sehr sie von Riemann begrüßt worden wären! Sie zerreißen das doch deutlich halbtaktig gemeinte Motiv (man vgl. S. 4, T. 7; S. 5, T. 12 und 13). Wo Purcell selbst 1-Achtel- und 2-Achtelauftrakt setzt, wird er aus dem Ensemble heraus zum Halbtakt ergänzt. Verwirrend ist auch, daß im Text das Sterbedatum der Königin mit 1694 angegeben ist, die Komposition dagegen auf dem Titel das Datum 1695 trägt. Man kann nicht von jedem Benutzer verlangen, daß er erst Squire zu Rate zieht, wo er dann erfährt, daß die Beisetzung erst im März 1695 erfolgte. Ein kurzer Hinweis im Text wäre empfehlenswert gewesen.

Margarete Reimann, Berlin

Mitteilungen

Bekanntmachung des Präsidenten

Nachdem die Gesellschaft für Musikforschung sich seit dem Jahre 1953 um die Errichtung einer deutschen musikwissenschaftlichen Arbeitsstätte in Rom bemüht hat, ist es nunmehr mit Hilfe des Direktors des Deutschen Historischen Instituts gelungen, bei diesem Institut eine Abteilung Musikwissenschaft zu begründen. Die Abteilung ist am 14. November 1960 eröffnet worden. Die Leitung liegt in den Händen von Dr. Paul Kast. Die Anschrift lautet: Istituto Storico Germanico, Sezione Storia della Musica, Rom, Corso Vittorio Emanuele 209. Deutschen und ausländischen Forschern, die in Rom arbeiten, steht die Abteilung mit ihren Räumen und ihrer Handbibliothek zur Verfügung. Blume

Am 15. September 1960 verstarb in München Professor Dr. Otto Ursprung im Alter von 82 Jahren. Die Verdienste des Verstorbenen werden in Kürze in unserer Zeitschrift gewürdigt werden.

Am 4. Oktober 1960 wurde Professor Dr. Oskar Kaul 75 Jahre alt. Die Musikforschung wünscht dem hochverdienten Jubilar noch viele Jahre erfolgreichen Schaffens und spricht ihm ihre herzlichsten Glückwünsche aus.

Am 21. Oktober 1960 feierte Professor Dr. Egon Wellesz (Oxford) seinen 75. Ge-

burstag. Den Gratulanten schließt sich auch die Musikforschung gern an. Sie wünscht dem Jubilar noch viele Jahre fruchtbaren Schaffens.

Die Philosophische Fakultät der Universität Uppsala hat im Mai 1960 Dr. Ernst Emsheimer (Stockholm) die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Professor Dr. Highino Anglès (Rom) ist zu Weihnachten mit dem großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Dr. Georg von Dadelsen (Tübingen) hat einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Hamburg angenommen.

Professor Dr. Heinrich Husmann (Göttingen) hat für das spring semester 1962 eine Einladung als visiting professor an die Princeton University, Princeton, New Jersey/USA, erhalten.

Dem Direktionsvertreter des Steiermärkischen Landeskonservatoriums Graz, Dr. Walther Wünsch, wurde am 24. Oktober 1960 die Lehrbefugnis für das Fach „Musik-Ethnologie“ an der philosophischen Fakultät der Universität Graz erteilt.

In der Philosophischen Fakultät der Freien Universität Berlin hat sich im Januar 1961 Dr. Martin Ruhnke für das Fach Musikwissenschaft habilitiert. Das Thema der Habilitationsschrift lautet: *Beiträge zu einer Geschichte der deutschen Hofmusikkollegien im 16. Jahrhundert.*

Professor Dr. Werner Neumann (Leipzig) bittet, davon Kenntnis zu nehmen, daß er die unter seinem Namen im Kindler-Verlag München erschienene Bach-Bild-Biographie nicht als von ihm legitimiert betrachte,

da der Verlag das Manuskript weitgehend umgestaltet, dabei mit zahlreichen Unrichtigkeiten versehen und schließlich ohne Autorkorrektur und „Imprimatur“ gedruckt habe. Eine von Professor Neumann überwachte Neuauflage sei in Aussicht genommen.

Wer weiß Bescheid über Georg Schünemanns wissenschaftlichen Nachlaß?

Kurz vor seinem Tode (Januar 1945) war Georg Schünemann bei mir und bat mich, nach seinem Tode die Vollendung seines Werkes „Musikerziehung“, deren 1. Band eine der wichtigsten Grundlagen fachlicher Forderung darstellt, aber Torso geblieben ist, zu betreiben. Meine Versuche, die von Schünemann bereits fertiggestellten Unterlagen (Zettel) zu beschaffen, waren vergeblich. Weder seine Witwe noch sein Sohn noch die interessierten Kollegen wissen etwas von dem Verbleib. Wer kann nähere Angaben machen? Für jeden Hinweis bin ich dankbar.

Felix Oberborbeck
(23) Vechta
Falkenrotterstraße 25

Berichtigung. In der Besprechung des Taschenlexikons der Musik von Hertha Bauer ist das Erscheinungsjahr aus Versehen falsch angegeben worden; es muß heißen 1959, nicht 1953.

Einbanddecken für die „Musikforschung“, Jahrgang 1960, werden, wie stets, auf Vorbestellung angefertigt. Sie kosten DM 2.50. Bestellungen bitte an den Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe, Heinrich-Schütz-Allee 35.

Diesem Heft der „Musikforschung“ liegt die Jahresrechnung 1961 bei. Der Schatzmeister der Gesellschaft für Musikforschung bittet um baldige Überweisung der Beiträge.